Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 51

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein aktuellenlanger Sang von einem, dem's zum herzen drang.



ass du uns nicht zum harden gehst,
Alfredli Claparède! — Verstehst?
Zum Xandten so d'Regierig z'Bern
Gesprochen hat; man hört' es gern.
Noch heut' stimmt's ausserordentlich:
Wer Pech angreift, besudelt sich!

Das äusserste Departemang Ist abegheit mit Sang und Klang! Mir bruuche söttig Sache nid, Mir sind für eus und sind solid! Auf's schöne Aeussere pfeift man z'Bern; Das inn're ist des Pudels Kern! "Im Laubgewind" Freund Beer erscheint, Ein Buch, das Lust und Leid vereint! Unheil'ge Isar-Wasserflut Sie spiegelt Sommerabendglut. Im Laubgewind! Das Wörtlein narrt: Ein Lorbeer, der von Dornen starrt!

A. Bebel schreibt der Sarah gleich Jetzt Memoiren. Schreckensbleich Der Bourgeois harrt des Manuskripts Und angstet schon: Was cheibs wohl gibt's? Es ist kein Fuchs, und ist kein Haas, Micht Trüffelwurst, kein Schlangenfrass! So etwas wie ein Spiegel fein,
Für Frau Germania wird es sein!
Sie schleudert — wütend es abseits.
Ja, Felden-Grossmama — so geit's!
Man glaubt mit Schönheit sich gespickt,
Bis man in einen Spiegel blickt.

So schau' ein jeder, was er treibt!
Wer still im hintergründlein bleibt
Und den Betrieb mit an sich sieht,
Dem wird bald fröhlich zu Gemüt.
Er weiß, es währt — hier schließt mein Sang —
Das Leben kurz, das Totsein — lang!

Der beese Dieterich von Bern.

heilige Verlegenheit.

Es naht sich die fröhliche Wihnachtszeit, Mich mahnt es an allerlei Schuldigkeit Da muß ich vor Allem aus benken Was eignet sich etwa zum Schenken. Zur Luft und Grauichung Mamas?
Aber ich weiß nicht Was-

Was könnte wohl paffen für meine Frau? Sie ahnt und fie klügelt, ich mit es genau. Was kram ich dem drolligen Klimen? Den Größern, die Wunder was meinen; Erwartungsvoll hofft eine Bas,

Aber ich weiß nicht was

Die Schwägerin, Schwager und dann ihr Sohn.

Ich sehe, sie läckeln so freundlich ichon. Die Mägde! — die Aneckte! — poh Wetter, Bergiß nicht ben durstigen Better, Er wiinscht sich ins größere Glas Aber ich weiß nicht Was-

Recht Nettes zu bringen sei alter Brauch, Mein Schwiegermamali meint's eben auch, Sie kommt mir so artig entgegen, Ich grüble schon lange beswegen, Ich schenke ihr wohl etwas zum Fraß? Aber ich weiß nicht was.

Hi, was ich ihr bringe total gefehlt, Dann bin ich für lange gar icharf gestrählt; Und sollt' ich sie ichnöbe verzessten, Das wäre gewagt und vernessen. Darüber wächst sicher kein Gras. Aber ich weiß nicht Was.

Doch sag' ich mir selber: "Sei nicht so bumm, Am Ende nimmt niemand Ge'chenke krumm, Wenn Lichter am Christhaume gindben, Berdunkeln sich manchellei Sünden; Da schenk' ich halt dies oder das, Aber ich weiß nicht Was.

zwä Gsätzli.

Zur Wiehnacht mues my Fräule haa En schönä brunä Bibermaa; Und sie machts nochä, chaust mir au Ae große, bräte Bibersrau.

Sie hät en Ma und ich ä Byb Hür Beedi zuderfüeße Lyb; So frißt, da wotti wettä d'ruf, Us Liebi Nes das Ander uf.

& Rückwanderung.

Wenn in uns'rer "alten Welt" Mancher, vom Schieffal arg geprellt, Keinen andern Ausweg sah — Ging er nach Amerika! Aber weil in neu'sten Zeiten Krifen, Krach, enblose Pleiten "Drüben" ben Brotkorb ausgeleert — Geht die Fahrt nun umgekehrt.

Veltheimer Kanoniere.

(Nachwehen vom 3. November.)
Deltheim, Vorort von Winterthur, birgt gute Eidgenossen,
Sie haben am Abstimmungstag ganz wacker drum geschossen.
Doch ach, der tit. Gemeinderat fand dieses Tun nicht rätlich,
Warum? weil in der Mehrzahl die Gesinnung etwas rötlich.
Mit einer Geldbuß' strafet man deshald die Kanoniere,
Doch diese zahlen nicht so schnell, ses waren ihrer Viere).
Sie refurrieren mit Erfold bei dem Bezirksgericht,
Und dieses spricht sie gänzlich frei, wovon man heut noch spricht.
Den Grund zu diesem Rechtsspruch hat in Veltheim man empfunden,
Er heißt: Der tit. Gemeinderat hat 's Pulver nicht erfunden!

Werte weihnächtliche Derfammlung!

Das fest der fröhlichen Weihnacht ist nirgends eine haferbreinacht; denn schon allein die Backerei macht dasselbe zu einer Allerleinacht. für Kinder ist's Jubelgeschreinacht und eine wahrhaftige Juchheinacht. Aber die Kochereinacht und eigentlich Krämereinacht verwand it fich oft gur Schleichereinacht. Diese gefeierte Weihnacht ift gar nicht eine Parteinacht, wird höchstens in Rugland zur Strick- und Bleinacht. für uns ist's frohliche freinacht, allgemeine Verzeihnacht, nicht im Beringften Polizeinacht. Derstehen Sie meine Sticheleinacht, dann wird's für mich zur Schenkereinacht. Zuhörer machen sie zur Schmeicheleinacht. Ich mache einträgliche Weihnacht nicht etwa zur Betteleinacht, aber was Sie für mich an den großen Tannenbaum hängen, ift mir alles tannenhoch willfommen, weil es mich wieder anspornt zur vorträglichen Belehrung. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, und größere tun es noch viel mehr. Natürlich bleiben letzte Weihnacht und erster Jahrestag getrennt in Bezug auf Wünsche und Bescherungen. Es handelt jedes fest für fich, damit Cehrluft und Wiffenschaft fich immer mehr erweitle. Professer Gicheidtle.

B B Lächelnde Wahrheiten.

Die heirat sei des Mannes Meisterstück, Sagt man — doch mancher, schaut er drauf zurück, Meint: Cebt ich noch einmal, ich ginge lieber Vom jungen Alt- zum alten Junggesellen über...

9

"Dem Euderleben", sagt Moral, "Kommt stets eine schlimme Wende — Es solgt dem Schuldenmachen zumal Eine reiche Beirat am Ende..."

13 13

Was ein Zoologie: Professor werden will, ist schon als Student hinter — hübschen Käfern her . . .

B B

Wenn du bei 'ner Preisverteilung durchgefallen, Dann bedenke — und du bist versöhnt! — Daß des Zuhms Posaunen auch erschallen Ost, wenn nur ein Rindvieh preisgekrönt.

13 13

Mancher verfahrene Thespiskarren wird nur deshalb wieder "flott", weil er im moralischen Sumpf — schwimmt. Horsa.

Munschzeddel.

Der Bater wünscht sich eine Uhr, Die Mutter eine Berlenschnur, Das Lenchen eine Gliederpuppe; Dem Frikchen ist noch alles schnuppe; Ganz anders ist die Tante dran, Sie wünscht noch immereinen Mann.

2

Rägel: "Ihr händs meini wien ich, was i Jagfeh, es ist Jau Angst vor dene ville Suntige über die Zit?

Chueri: "Ihr dönteb erft no Recht ha-Ihr hands zwar guet, Ihr dönd jo nu i d'Kille, wenns I langwitig ift.

Rägel: Ihr tent au, oder? Es wirt I woll niemert bavor si und sab wirt 3."

Chueri: "So meineber? Wemer a berige Tage jo nüb 3/4 Stund vorher det ift, dunt mer jo vor em Wibervolch fü Plah meh über und dänn ift mer nonig ämol sicher, ebmer nüd us Galanterie müch Eire Plah mache, wo de dritt Winterhuet wott go zeige."

Rägel: "Ü so gföhrlt isches nüb, Chuereli, säged Ihr nu d'Bahret, Ihr fürched bă geiftli Zuespruch und säb fürdeber"

Chueri: "Mer bruched ä kei, Rägel. Aber es Zeie vu dr Zit isches glich, daß die katholische Chillepfleg am letzte Samftig hät müele im Tagblatt extra ussechriebe, es sei denn fürs Mannevolch am Platzreserviert."

Rägel: "Das ist ja schön gsi von ehne oder nüd?"

Chueri: "Mer cha's uslenge wie mer will. Sab fägi zwar obenab: Kür euferein ist ä so än Erbouig recht, wemer cha sibe bäzue, harhingege — "

Mägel: "Säb weiß mer, baß weg br Frömmigkeit 's Mannevolch na nie gstraft worden ist und säb weiß mer."

Chueri: Ru nib fo afreffio, Nägel. Weg br Demut laufed die wenig fte Biebervolcher obenie, gond nu mol go luege, wenn f' zum Fraumeuster uchodon."

Rägel: "Sie gönd ämel na 3'Chille und fab gönd f'."

Chueri: "I wett glich ämal ame jo ä Wiehnachtsmorge bas driftlich Drud möge gieh, wenn i' im Tagblatt stienb, d'Chille werbi nüb gheizt und b'hüet müeß mer bem Sigrist abgä — bänn träi's bem Chueri glaubi au en Speriig."